

## X. Schönheit und Kunst.

---

Schönheit giebt der Seele das lauteste Gefühl ihres Daseyns. Schönheit ist die freyeste Wohnung der Seele. Schönheit erinnert die Seele an ihre Gottheit, an ihre Schöpfungskraft, und daß sie über alle die Körperwelt, die sie umgibt, ewig erhaben ist.

Heinse.

---

Wer das Schöne fühlt, wirkt und handelt schön.

Dalberg.

---

Was schöne Seelen schön empfunden,  
Muß trefflich und vollkommen seyn.

Schiller.

---

Schönheit, von der Blume bis zum Menschen, erregt durch die Neuheit ihres ersten Anblicks den Strom einer Bewunderung, der das Herz sich überläßt. Der

Eindruck liegt im Wesen der Seele, und ihrem Gefühl.

---

Verfeinerter Umgang allein ist das Mittel, uns zum wahren Genuß unserer selbst in der Anwendung unserer Kräfte, in der Entwicklung unserer Kenntnisse zu erheben. Darum ist schön, viel gesehen, viel gelesen zu haben. Nicht eingeschränkt in seinen Gedanken durch Erzählung, durch Mittheilung, durch Reichthum an Wissenschaften, Ernst in Vergnügen, erhabene Wahrheit in Freude, Erstaunen in gemeinschaftliche Bewunderung verwandeln zu können, sich entwickeln, sich geltend machen, in jedes Herz wirken, und aus der Verschiedenheit der Empfindungen zu nehmen wissen, was die unsrigen erweitert.

---

Gott legte Schönheit in die Natur, uns zu erfreuen, legte Edelsinn in uns, damit wir zwischen Leiden und Gefahr durch den Selbstgenuß unserer höheren Kraft der Freund unserer selbst seyn können.

---

Gemälde, die Geist und Herz beschäf-  
tigen, werden aufgestellt, wo sie dem Au-  
ge oft begegnen. Das Leben eines würdi-  
gen Vaters und einer edlen Mutter ist für  
Kinder ein goldener Spiegel.

— — — — Im Geistesall

Da lodern hoch, mit wunderbarem Glanze,  
Die Sonnen wahr, und gut, und schön,  
Um die — so will es Gott — sich in verein-  
tem Tanze  
Des Geistes Künste drehn.

Bürger.

Sahst du nie die Schönheit im Augen-  
blicke des Leidens,  
Niemahls hast du die Schönheit gesehen.  
Schiller.

In der bezaubernden Einfalt der Züge  
Leuchtet der Menschheit Vollendung und  
Wiege,  
Strahlet des Kindes, des Engels Gewalt,  
Schiller.

Liebe wars, die jede schöne Kunst er-  
fand,  
Des Geliebten Umriß schattend an der  
Wand,  
Reichnete das Mädchen, und von Glanz  
umstrahlt  
Hat an Amors Fackel liebend sie's ge-  
mahlt.

Liebe wars, die jede schöne Kunst erfand,  
Als am Marmorfelsen Amor bildend stand,  
Fühlte der Marmor; und von Venus  
Thron  
Stieg ein liebend Mädchen zu Pygmalion.  
Herder.

---

Der Mensch ist der höchste Gegenstand  
der schönheitbildenden Kunst.

G. Forster.

---

Im Fleiß kann dich die Biene meistern,  
In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Leh-  
rer seyn,  
Dein Wissen theilest du mit vorgezogenen  
Geistern:  
Die Kunst, o Mensch! hast du allein!  
Schiller.

---

Was kein Ohr vernahm, was die Au-  
gen nicht sah'n,  
Es ist dennoch, das Schöne, das Wahre!  
Es ist nicht draußen, da sucht es der Thor,  
Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.  
Schiller.